

Nach eigener Erkrankung

Weil sie weiß, wie es sich anfühlt: Bramscherin startet Pilotprojekt für Frauen mit Brustkrebs

Von Sara Streiter | 12.10.2025, 14:10 Uhr



Beitrag hören:



05:53



Laura Langner-Forman möchte als Betroffene einen Austauschraum für Frauen schaffen, die an Brustkrebs erkrankt sind oder waren. FOTO: SARA STREITER

Brustkrebs mit 29 – für Laura Langner-Forman war es im Nachhinein „das Beste, was mir hätte passieren können“. Wie sie durch die Krankheit ihr Leben umkrempelte und warum sie in Bramsche einen Raum für Austausch schaffen möchte.

Von einem Moment auf den anderen ist sie da: die Diagnose Brustkrebs. Und mit ihr kommen nicht nur Untersuchungen und Chemotherapien, sondern viele Fragen und Sorgen. Laura Langner-Forman aus Bramsche-Schleptrup kennt dieses Schicksal nur zu gut. Am Valentinstag 2013 bekam sie ihre Diagnose – im Alter von nur 29 Jahren.

Laura Langner-Forman wollte ihre Behandlung abbrechen

Fünf Jahre hätte sie noch zu leben, habe der behandelnde Arzt damals zu Laura Langner-Forman gesagt. Ihre Tochter war zu diesem Zeitpunkt noch keine vier Jahre alt. „Gerade mit Kind erwischt es dich eiskalt. Ich stand an ihrem Bett, habe geweint und realisiert, dass ich nicht miterleben werde, wie sie erwachsen wird“, sagt Laura Langner-Forman heute. Während sie geschwächt im Bett lag, fing ihre kleine Tochter an, sie zu versorgen. „Das war der Moment, an dem ich nicht mehr klarkam und die Behandlung abbrechen wollte“, erzählt die Mutter.



(v.l.) Lauras Tochter Maya und ihr Mann Chris waren immer an ihrer Seite. FOTO: LAURA LANGNER-FORMAN

Ein neuer Glaube in der Krise

Doch es sollte anders kommen: Eines Tages zappte sie durch die Fernsehkanäle, landete bei Bibel TV und lauschte der amerikanischen Predigerin Joyce Meyer. Dabei fiel ein Satz mit der Aussage, dass Gott uns nur die Aufgaben gibt, die wir bewältigen können, gibt Laura Langner-Forman die Situation wieder. Bis zu dem Zeitpunkt hatte sie nie einen Bezug zu Gott, doch die Zeilen bewirkten etwas in ihr: „Okay, wenn Gott sagt, ich schaffe das, dann schaffe ich das“, habe sie zu sich gesagt. „Und auf einmal ging es mir schlagartig besser. Die Haare wuchsen wieder und ich hatte keine Magen- und Darmprobleme mehr.“ Die Mutter ließ sich weiter behandeln und die Ärzte konnten den Krebs erfolgreich therapieren.

„Es ist gar nicht so leicht, wieder die Alte zu werden.“

Nach der Krebserkrankung arbeitete Laura Langner-Forman erstmal wieder in ihrem Job als Kommunikationsdesignerin in der freien Marktwirtschaft. „Ich wusste nicht, was ich ändern sollte und dazu kam der damalige Druck der Krankenkasse“, sagt sie. Jedoch spürte Laura Langner-Forman, dass sie nicht mehr so belastbar ist und realisierte: „Es ist gar nicht so leicht, wieder die Alte zu werden.“

2019 krempelte sie ihr Leben um und machte sich als Kunsttherapeutin mit ihrem Atelier „SinnBildLicht“ selbstständig. Dort empfängt Laura Langner-Forman Menschen mit emotionalen, psychischen und körperlichen Problemen. Bei kreativer Arbeit in Form von Malerei oder Tonarbeit spricht sie mit ihren Klienten über deren Sorgen. Darüber hinaus habe sie auch schon Workshops speziell für an Brustkrebs erkrankte Frauen angeboten. Mit einem aktuellen Pilotprojekt möchte sie ihr Atelier wieder zu einem sicheren Raum machen – jedoch in einer anderen Form.

Gemeinsamer Austausch statt Gruppentherapie

Aus einem Impuls heraus entschied sich die 42-Jährige dafür, eine Gruppe für Frauen während und nach ihrer Brustkrebserkrankung ins Leben zu rufen. Der Fokus liege dabei ganz klar auf dem Austausch und solle nicht etwa den Anschein einer Gruppentherapie erwecken. „Ich möchte meine Ateliertüren für alle öffnen und sehe mich selbst als Gast dieser Gruppe“, sagt sie.

Weiterlesen: [Schwere Schicksalsschläge und dann die Wende: Wie Laura ihr Leben änderte](#)

Vielleicht entwickelt sich dabei eine langfristige Gruppe, die gemeinsam durch die schwere Zeit geht, so die Initiatorin. „Im Atelier darf gelacht, geweint oder geschrien werden. Wir können auch über Sex und das Thema Körperbild sprechen oder einfach ungezwungen zusammen essen gehen“, beschreibt Laura Langner-Forman ihre Idee. Auch Angehörige und explizit die Partner der erkrankten Frauen sind herzlich eingeladen.

MEHR INFORMATIONEN:

Direkter Kontakt zu Laura Langner-Forman:



Wer dabei sein möchte oder noch Fragen hat, kann Laura über diese Wege erreichen:

WhatsApp: 0174/6690802

E-Mail: hallo@kunsttherapie-sinnbildlicht.de

Zu Beginn trifft sich die Austauschgruppe in Lauras Atelier SinnBildLicht in Bramsche-Schleptrup. Noch im Oktober soll es losgehen. Die Teilnahme ist umsonst, es darf aber gespendet werden.

„Männer dürfen auch Angst haben“

Ihr Mann ist während der gesamten Zeit nämlich ihre größte Stütze gewesen, sagt die heute 42-Jährige. Er schaufelte sich bei der Arbeit immer wieder Zeit frei, um sie zu jeder Chemotherapie zu begleiten und kümmerte sich um die Tochter. Doch Laura Langner-Forman hat auch erlebt, dass ihr Mann die eigenen Bedürfnisse nahezu komplett hinten angestellt hat, um seine erkrankte Frau nicht zusätzlich zu belasten. Aber „Männer dürfen auch Angst haben“, sagt sie. „Und ich möchte, dass wir Frauen uns das auch anhören.“



Lauras Mann Chris war bei jeder Chemotherapie an ihrer Seite. FOTO: LAURA LANGNER-FORMAN

Brustkrebserkrankung als Chance

Rückblickend auf die Zeit der Krankheit wünscht sich Laura Langner-Forman heute, es hätte damals mehr Unterstützung in Form von Alltagsbewältigung und spezialisierter Therapie für sie und ihre Familie gegeben. Das Verhältnis zu Gott pflegt sie als Mitglied der Gemeinde Neues Leben in Bramsche noch heute.

So schockierend die Erfahrung war, so verändernd war sie auch: „Die Brustkrebserkrankung war das Beste, was mir hätte passieren können“, sagt sie. Laura Langner-Forman ist sich bewusst, dass diese Aussage polarisiert. Dennoch ist sie überzeugt, dass sie ohne die Krankheit niemals ihren Job gewechselt und ihre wahre Berufung gefunden hätte. „Es ist eine scheiß Zeit, in der man aber die Chance bekommt, sich selbst näher kennenzulernen.“